

SERIE

Der heilige Erzengel Michael

In unserer Serie über die Kirchenpatrone ist in dieser Ausgabe der Schutzheilige der Guggenberger Kirche an der Reihe.

Beitrag und Fotos: Siegmar Ackermann



Michaelsfigur in der Guggenberger Kirche

Der hl. Michael

Gedenktag: 29. September

Bedeutung des Namens: Wer ist wie Gott (lat. Quis ut Deus)

Lat. Michael; ital. Michele; span. Miguel; frz. Michel.

Wer oder was sind eigentlich Erzengel?

Der hl. Michael wird auch als Erzengel Michael bezeichnet. Das Wort Erzengel kommt aus dem Griechischen und Lateinischen und soll aufzeigen, dass es sich um einen „Vorsteher“, einen „höchsten Engel“ handelt. Im Christentum wird in der Tradition die Existenz von drei Erzengeln, nämlich Gabriel, Michael und Raphael gelehrt. Ein vierter Erzengel – Uriel – wird vor allem im ostchristlichen Raum verehrt.

SERIE

Tradition

Der Erzengel Michael ist zugleich der Fürst der himmlischen Heerscharen und Verteidiger der Kirche. In dieser Funktion bekämpft er die rebellischen Engel und den Drachen der Offenbarung des Johannes.

Michael wird oft als der Kämpfer bezeichnet, der gleich zu Beginn der Schöpfung, noch vor der Erschaffung der Welt, Luzifer aus dem Himmel stürzte (*siehe Offenbarung 12,7-9*).

Er war nach der Überlieferung der Engel mit dem Schwert, der nach der Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies den Lebensbaum bewachte. Im Buch Genesis heißt es dazu: *„Der Herr vertrieb den Menschen und stellte östlich des Gartens von Eden die Kerubim auf und das lodern-de Flammenschwert, damit sie den Weg zum Baum des Lebens bewachten“ (Gen 3,24)*.

Nach der kirchlichen Tradition kommt ihm auch die Rolle des „Seelenwägers“ am Tag des jüngsten Gerichts zu. Dabei geleitet er die Seele des Verstorbenen auf ihrem Weg ins Jenseits.

Weiter gilt der hl. Michael auch als Heilkundiger, als himmlischer Arzt und Patron der Kranken. Da der Drache das Symbol der gottfeindlichen Mächte ist, gilt Michael als der Erzengel, der gegen alle Kräfte kämpft die Gottes Rang anfechten wollen.

Verehrung

In der abendländischen Welt verbreitet sich der Kult um den Heiligen im 5. and 6. Jh. von Italien und Frankreich aus nach Deutschland und in die anderen christianisierten Länder. Das älteste Michaels-Heiligtum ist der Monte Sant'Angelo in Süditalien, wo der Erzengel am 8. Mai 492 den dort lebenden Menschen erschienen sein soll.

Eines der bekanntesten Michaels-Heiligtümer befindet sich am Mont-Saint-Michel an der Küste der Normandie. Dort soll der Erzengel der Legende nach im Jahre 708 dem Bischof Aubert von Avranches mit dem Auftrag zum Bau einer Kirche auf der Felseninsel erschienen sein.

Um das Jahr 1000 existierten schon zahlreiche Kirchen und Kapellen, die ihm geweiht sind. Viele von ihnen liegen auf einer Anhöhe, um auf die himmlische Herkunft dieses Heiligen zu verweisen.

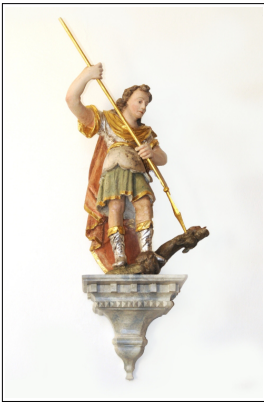
Im Mittelalter wurde er zum Patron des deutschen Volkes, wovon sich der „deutsche Michel“ ableitet und er gilt als Schutzpatron der Ritter und aller Zünfte in Verbindung mit der Herstellung von Waffen and Waagen.

SERIE

Darstellung in der Kunst

Die Darstellungen des hl. Michael in der Kunst sind sehr vielfältig. Meistens sieht man ihn als Soldaten, Kämpfer oder Ritter mit Lanze oder Schwert sowie einem Schild oder einem Kreuz.

Gegen den Drachen kämpft er meist zu Fuß oder auch aus der Luft, wie zahlreiche Abbildungen bezeugen. Wenn Michael die Seelen wiegt, wird er häufiger als Engel gesehen und weniger als Ritter. Die darstellende Kunst ordnet ihm die Farbe Rot in allen Schattierungen zu (für Feuer, Wärme und Blut).



Oft wird der hl. Michael auch mit dem hl. Georg verwechselt. Letzterer wird in der Kunst aber fast ausnahmslos als Reiter gezeigt, während der heilige Michael als Drachentöter zu Fuß dargestellt wird. Der große Unterschied zwischen den beiden Heiligen liegt eigentlich darin, dass Michael als Erzengel Flügel hat und Georg nicht.

Die künstlerische Freiheit in der Darstellung der Heiligen führt dabei manchmal zur Verwirrung bei der Zuordnung. Die Frage „Ist er's, oder nicht?“ taucht dabei häufig auf (siehe links: Figur in der Guggenberger Kirche).

Attribute

Flügel (auch als Doppelflügel), Muscheln (in Anspielung an die Wallfahrt zum Mont Saint-Michel in Frankreich), Waage, Flammenschwert; Ritter, der den Drachen durchbohrt.

Zur Geschichte der Guggenberger Michaelskirche

Die kleine Kirche aus Sandstein mit der Grundfläche von 90 Quadratmetern wird als Nebenkirche in den Büchern des Ordinariats Würzburg geführt und ist dem Heiligen Michael geweiht. Als so genannte Filialkirche wurde sie mit eingezogenem Chor und einem vierseitigen Dachreiter erbaut. In der Liste des Bayerischen Landesdenkmalamtes wird sie auf 1824 datiert. Warum der Stein über dem Eingangsportale seit der Renovierung die golden, leuchtende Jahreszahl 1874 zeigt ist derzeit noch nicht abschließend geklärt.

SERIE

Ausstattung

Der barocke Hochaltar mit zwei gewunden Säulen und der Figur der Heiligen Mutter Maria mit dem Jesukind wurde im Erbauungsjahr aus der abgebrochenen Kapelle „Maria auf den Staffeln“ von den Miltenbergern erworben.

Ein Anbau der Sakristei östlich vom Chor erfolgte mit einer ersten Renovierung 1913/1914.

Die Langhauswände rechts und links zieren Figuren des hl. Wendelin, des hl. Michael und des hl. Josef mit dem Kind, die alle im 18. Jahrhundert entstanden. Eine weitere Figur, der hl. Georg als Drachentöter stammt aus der Werkstatt des bekannten Würzburger Künstlers Heinz Schiestl. Eine Verwechslung mit dem hl. Michael ist durchaus möglich (siehe Darstellungen in der Kunst).

Der darunter angebrachte Kreuzweg aus Lindenholz war eine Stiftung von Pfarrer Josef Brenneis und wurde 1956 von Hans Scheble aus Ellwangen gefertigt.

Restaurierung gelungen



Im Mai 2005 wurde die Kirche nach aufwendiger Renovierung mit einem großen Fest neu eingeweiht.

Die damalige Renovierung war dringend erforderlich, da das Dach der Sakristei einzustürzen drohte. Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude wies weitere Mängel auf, sollte aber vor dem Verfall bewahrt werden. Dafür hatte die Dorfgemeinschaft selbst 4000 Euro bereitgestellt. Neben weiteren Spenden von ebenfalls 4000 Euro gab die Gemeinde Eichenbühl einen Zuschuss von 9000 Euro.

Glücklicherweise stellte sich im Vorfeld der Renovierung heraus, dass die Kapelle eine Stiftung an Würzburg war und das Ordinariat somit Träger der Renovierungskosten. Nach eingehender Prüfung wurde die Restauration und Renovierung bewilligt.